Bemerkungen über einige Paussiden

von

A. Gerstaecker.

I. Paussus Lin. Westw.

1) Pauss. procerus. Prothorace subcontinuo, antennarum clava haud excavata, breviter ovata, lenticulari, retrorsum quadrifoveolata, rufo-brunneus, nitidus, parce subtiliterque setulosus, vertice inermi, prothoracis dimidio anteriore capite latiore, rotundato-dilatato, posteriore supra haud carinato, utrinque tuberculato. Long. corp. lin. 5—5$^1/_2$. Patria: Abyssinia.

Dem Paussus laevifrons Dej. Westw. (Transact. Linn. soc. XVI. pl. 33, Fig. 65—67, Arcan. entom. II., pl. 92, Fig. 4) vom Senegal zunächst verwandt, aber durch ansehnlichere Grösse, ungezahnten Hinterrand der Fühlerkeule, grosse Augen, stärker gerundet-erweiterte Vorder- und oberhalb nicht gekielte, seitlich in einen starken Höcker auslaufende Hinterhälfte des Prothorax unterschieden. Kopf sehr vereinzelt und fein punktirt, mit feiner Stirnfurche und leicht höckerartig aufgetriebenem, dichter behaartem Scheitel; letzterer kaum um die Hälfte breiter als der oberhalb liegende Theil der grossen Augen. Erstes Fühlerglied fast würfelförmig, etwas länger als breit, an der Spitze des Innenrandes stumpf zahnartig ausgezogen. Fühlerkeule breit und stumpf oval, an der Basis schräg abgestutzt und mit stumpf zahnartig vorgezogenem Hinterwinkel, der Vorderrand fast gerade, der hintere bauchig, gleich dem Vorder- und Aussenraud scharf und ganzrandig. Wölbung der Fühlerkeule linsenförmig, unterhalb mit eckigem Vorsprung in der Mitte; nahe dem Hinterrande finden sich auf der Ober- und Unterseite vier ovale, durch parallele Leisten getrennte, den Rand selbst nicht ganz erreichende Gruben, deren jede einen Fleck querliegender Haare führt. Kiefertaster wie bei P. laevifrons gebildet, an den Lippentastern das Endglied beträchtlich länger (als nach der Westwood'schen Abbildung bei jener Art). Prothorax in der Vorderhälfte beträchtlich breiter als der Kopf, vorn stark gerundet erweitert, nach hinten schnell verengt und durch eine tiefe, aber schmale, gerade Querfurche vom hinteren Theile abgegrenzt; die Oberfläche mit seichter Mittelfurche, zerstreut punktirt, etwas länger und dichter als der übrige Körper behaart. Hintere Hälfte des Prothorax etwas länger und schmaler als die vordere, in der Mitte abgeflacht, nicht gekielt, vorn und hinten genau gleich breit, die Mitte des Seitenrandes in Form eines

abgerundeten Höckers hervortretend. Flügeldecken etwas leichter kastanienbraun als der übrige Körper, längs der Naht von der Basis bis zur Mitte ziemlich stark und dicht, im Uebrigen fein und zertreut punktirt; Beborstung kurz, staubartig. Pygidium beim Männchen gross, stark gewölbt, mit tief herabgezogener, stumpf dreieckiger und etwas aufgebogener Spitze, hinten breiter als vorn gerandet, beim Weibchen kürzer und flacher, sehr fein gerandet, ohne abgesetzte Spitze; die Oberfläche nächst der Basis ziemlich dicht und deutlich, nach hinten allmälig feiner und weitläufiger punktirt, in Form einer ziemlich scharf abgegrenzten mittleren Querbinde dichter behaart. Beine glatt und glänzend, ähnlich wie bei Pauss. Humboldtii Westw. gebildet, aber die Schienen gegen die Spitze hin merklich breiter.

Beide Geschlechter in Abyssinien von Dr. Steudner gesammelt (Mus. Berol.).

2) Pauss. laetus. Prothorace bipartito, antennarum clava retrorsum excavata, elongata, apice rotundata, in margine postico supra septemtuberculata, laete rufus, subopacus, subtiliter coriaceus, elytrorum disco nigro: fronte leviter excavata, prothoracis dimidio anteriore quadrinodoso. Long. lin. 3—$3\frac{1}{2}$. — Patria: Abyssinia.

Dem Pauss. Afzelii Westw. (Transact. entom. soc. of London 2. ser. III. p. 82), nach der Beschreibung zu urtheilen, nahe verwandt, aber in der Fühler- und Prothoraxbildung abweichend. Der Körper ist licht rostroth, durch feine, lederartige Runzelung fast matt, die Scheibe der Flügeldecken in scharfer Abgrenzung tiefschwarz. Kopf langgestreckt mit stark abgesetztem und verhältnissmässig langem Halstheil, welcher fast der halben Länge des Vorderkopfes gleich kommt. Augen grob facettirt, hinten kaum ausgerandet, fast oval, die Backen hinter denselben nicht hervorspringend. Oberfläche des Kopfes ein abgeplattetes und mit aufgewulsteten Rändern versehenes unregelmässiges Sechseck darstellend, dessen hinterer (Scheitel-) Rand etwas höher und leicht eingekerbt, der vordere aufgebogen, scharf und zweilappig erscheint; die feine und tiefe Mittelfurche reicht von der Spitze bis zur Mitte, wo sich ihr ein breiterer und seichter Eindruck anschliesst; zwei schmalere seitliche Eindrücke verlaufen oberhalb der Augen. Erstes Fühlerglied länglich viereckig, schräg abgestutzt, mit hervorgezogenem Innenwinkel, das zweite um $\frac{1}{4}$ länger als der Kopf, langgestreckt, gleich breit, gekrümmt, mit scharfem Vorder-, doppeltem Hinterrande und breit abgerundeter Spitze; die Aushöhlung der Hinterseite bis zum letzten Viertheil reichend, glatt, die Vorderseite ungleichmässig und stellenweise dicht granulirt, unmittelbar vor dem Hinterrande mit

sieben durch kleine Gruben getrennten Höckern, deren letztem gegen die Spitze hin eine grössere Vertiefung folgt. Zweites Glied der Kiefertaster unregelmässig oval, abgeflacht, Endglied der Lippentaster kurz spindelförmig. Prothorax durch eine tiefe mittlere Einkerbung zweitheilig, beide Theile von annähernd gleicher Länge; der vordere genau von der Breite der Backen (hinter den Augen), seitlich gerundet, durch eine sehr tiefe mittlere und zwei etwas flachere seitliche Längsfurchen in vier wulstige Auftreibungen geschieden; der hintere Theil nach rückwärts leicht verbreitert, mit einem trapezoidalen, sich gegen die Quergrube hin senkenden mittleren Eindruck, welcher beiderseits von einem wulstigen Rande begrenzt wird. Flügeldecken ausser der feinen Runzelung noch mit verloschenen und feinen, nur gegen die Basis hin etwas deutlicheren Punkten besetzt, welche feine, staubartige Börstchen tragen; Naht und Aussenrand sind schmal, der Spitzenrand breiter, in weitester Ausdehnung die Basis hell gefärbt. Pygidium nur an der Basis leicht gewölbt, nach hinten abgeflacht, mit einem stark aufgewulsteten, schwärzlichen Rande umgeben, welcher gegen die Basis hin abgeschnitten und in der Mitte unterbrochen ist. Unterseite des Körpers glänzend, gelbbraun, Brustseiten deutlich punktirt, Hinterleib fast glatt. Beine glänzend, sparsam punktirt und beborstet, abgeflacht, die Schienen bis zur Spitze fast gleich breit.

Beide Geschlechter in Abyssinien von Dr. Steudner gesammelt (Mus. Berol.).

3) Pauss. Chevrolatii Westw. (Transact. entom. soc. of London 2. ser. II. p. 93. Nr. 61). — Auch von dieser durch die grobkörnige Textur ihrer Flügeldecken und die Bildung der Fühlerkeule ausgezeichneten, leicht kenntlichen Art wurde ein einzelnes Exemplar von Dr. Steudner aus Abyssinien eingesandt. Dieselbe ist besonders durch die — von Westwood nur obenhin berührte — Bildung des Prothorax sehr ausgezeichnet. Gegen die ausserordentlich tiefe Einsattelung der Mitte fällt die vordere Hälfte fast senkrecht, gegen den Vorderrand dagegen mehr schräg ab, so dass ihre Oberfläche auf eine stumpfe Kante reducirt ist. Bei der Ansicht von vorn zerfällt diese Vorderhälfte in vier Lappen, von denen die durch eine tiefe Längsfurche gesonderten mittleren gross, abgerundet viereckig, die beiden unteren und zugleich seitlichen sehr viel schmaler und stumpf dreieckig erscheinen. Die kürzere und schmalere Hinterhälfte des Prothorax ist von der Basis leicht eingeschnürt und beiderseits von der Mittellinie mit einem in der Einsattelung stark hervortretenden, pyramidalen Fortsatz versehen, so dass der Vorderrand derselben mit zwei Hörnern bewehrt erscheint. Die Schienen sind auffallend schmal, nur leicht comprimirt,

die hinteren nur mit sehr kurzen und schwachen Endsporen bewehrt; die Tarsen schlank, nicht viel kürzer als die Schienen, ihre sämmtlichen Glieder (auch das dritte und vierte) länger als breit.

4) Pauss. Curtisii Westw. — Unter diesem Namen hat Westwood neuerdings (Proceed. entom. soc. of London, 3. ser. I. p. 190, Nr. 3) einen Paussus von Port Natal beschrieben, welcher, da er von dort schon seit einer Reihe von Jahren durch Gueinzius von Poeppig in grösserer Anzahl gesandt wurde, mit zu den häufigsten Natalesischen Arten zu gehören scheint und in den Sammlungen bisher allgemein als Pauss. Shuckardi Westw. figurirt hat. Ein Vergleich desselben mit der von Westwood (Arcan. entom. II. pl. 92, Fig. 5) gegebenen Abbildung des Pauss. Shuckardi lässt auch die Identität beider kaum zweifelhaft erscheinen, wenngleich in der beifolgenden kurzen Diagnose weder der für Pauss. Curtisii angegebenen beiden runden Schwielen am Seitenrande der Flügeldecken noch der Zähnchen an der Spitze der Fühler Erwähnung geschieht, auch die Beine als „compressi" bezeichnet werden. Wenn die Körperlänge des Pauss. Shuckardi daselbst auf $5\frac{1}{2}$ Lin. angegeben wird, so kann dies deshalb nicht gegen die Identität sprechen, weil das Maass der Abbildung nur $3\frac{1}{3}$ Lin., wie beim Pauss. Curtisii in natura, zeigt. In der Diagnose des Pauss. Curtisii, welche im Ganzen genauer als die des P. Shuckardi ist, fehlt andererseits wieder die Angabe über den Mangel der Sporen an den Hinterschienen, welcher diese Art ebenso charakterisirt, wie es für P. Shuckardi hervorgehoben wird. Es ist hiernach durchaus wahrscheinlich, dass der Pauss. Curtisii Westw. nicht von dem älteren P. Shuckardi Westw. specifisch verschieden ist und dass Westwood letztere Art nach seiner frühern Diagnose nicht wieder erkannt hat. — Die Art hat übrigens eine weitere Verbreitung in Afrika, da in neuerer Zeit einige Exemplare derselben von Dr. Steudner in Abyssinien aufgefunden worden sind, welche sich von der Natalesischen nur durch etwas geringere Grösse unterscheiden.

II. Hylotorus Dalm.

Von Westwood ist (Proceed. Linnean soc. of London 1849, p. 4) ein Paussus granulatus beschrieben worden, welcher nach einem mir aus dem Caffernlande vorliegenden Exemplare des hiesigen Museums eine Reihe von Merkmalen zeigt, welche ein Verbleiben dieser Art innerhalb der Gattung Paussus, wie sie von Westwood abgegrenzt worden ist, nicht wohl gestatten. In der Westwood'schen Art-Diagnose ist allerdings nur eine jener Eigenthümlichkeiten mit den Worten:

„capite inter oculos biimpresso tuberculisque duobus excavatis instructo“ angedeutet, während verschiedene andere, mindestens ebenso auffallende ganz übergangen worden sind. Vergleicht man z. B. diesen Paussus granulatus mit dem ihm in der Fühlerbildung noch am nächsten stehenden Paussus cultratus Westw. (Proceed. Linnean soc. 1849, p. 5), so zeigt sich, dass der Kopf im Verhältniss viel breiter und kürzer ist, dass derselbe keine halsartige Einschnürung zeigt, vielmehr bis zu dem erhabenen Scheitel im Halsschilde steckt; dass ferner die Augen sehr viel kleiner, kurz oval sind, seitlich stark hervortreten und nach hinten durch keinen Backenvorsprung gedeckt werden. Die von Westwood nun angedeutete Stirnbildung betreffend, so ist dieselbe gleichfalls sehr eigenthümlich und bei keinem eigentlichen Paussus auch nur in ähnlicher Weise wahrnehmbar. Die Mitte der gegen den Scheitel allmälig ansteigenden Stirn ist nämlich zu beiden Seiten eines breiten, hinten abgestutzten Mittelkieles tief eingedrückt und in der vordern schmalern Hälfte jedes dieser Eindrücke findet sich, dicht an den erwähnten Mittelkiel gelehnt, ein kurzer, oben ausgehöhlter, mit scharfem Rande versehener Höcker, welcher etwa das Ansehen einer Gelenkfläche, z. B. zur Einlenkung eines Fühlers hat. Einer spezielleren Erwähnung verdient sodann noch die Bildung des Prothorax, welcher von Westwood nicht näher charakterisirt, sondern nur als „Prothorax quasi bipartitus“ und als „glaber“ bezeichnet wird. Derselbe ist durch eine sehr breite und tiefe, fast bis auf das Sternum reichende Einsattelung in der That auf eine senkrecht abfallende Vorder- und Hinterwand reducirt, von denen besonders die hintere gar keine Oberfläche mehr darbietet. Die ganz kurze Streckenfläche des vorderen Abschnittes ist tief eingekerbt und daher zweiwulstig, die Einsattelung selbst jederseits gleichfalls durch einen dicken, glatten Wulst eingefasst. Ganz abweichend von allen eigentlichen Paussus ist endlich auch die körnig-lederartige Textur der Flügeldecken mit dem sehr eigenthümlichen tiefen Längseindruck, dessen dünner Grund fast glasartig durchsichtig erscheint. Das zweite Glied der Kiefertaster ist, was auch noch erwähnt werden mag, stark vergrössert, nach aussen weit über die anderen hervortretend, abgerundet viereckig, auf der Aussen- (Unter-) Seite ausgehöhlt.

Bei Berücksichtigung aller dieser Merkmale, von denen mehrere für sich allein schon wesentlicher als die von Westwood zur Trennung der verschiedenen Paussiden Gattungen in Anwendung gebrachten erscheinen dürften, kann die generische Verschiedenheit des Paussus granulatus Westw. nicht dem mindesten Zweifel unterliegen. Eine neue Gattung auf

denselben zu begründen, muss aber offenbar so lange Bedenken erregen, als der den neueren Autoren unbekannt gebliebene Paussus bucephalus Gyllenh. (in Schönherr, Synonym. Insect. III., Append. p. 15, Nr. 19), auf welchen Dalman (Analest. entomol. p. 103) seine Gattung Hylotorus begründet hat, in seinen generischen Eigenthümlichkeiten nicht näher festgestellt worden ist. Ja, es hat sogar die Vermuthung, dass der Paussus granulatus Westw. ein zweiter Repräsentant dieser Dalman-schen Gattung sei, einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit für sich. Gyllenhal's Angaben über seinen Paussus bucephalus, so weit sie von generischer Bedeutung sind, passen fast durchweg auf die Eigenthümlichkeiten des Paussus granulatus, und diejenigen, welche, wie „die scheinbar viergliedrigen Tarsen", nicht übereinstimmen, sind vom Verf. selbst als zweifelhaft hingestellt worden oder müssen, wie die Angabe über „drei Fühlerglieder" richtig gedeutet werden. Das der Paussus bucephalus, wie Dalman (a. a. O. p. 103) angiebt, zwei wirkliche Ocellen habe, ist ebenso unwahrscheinlich, als es sicher ist, dass die beiden bei Paussus granulatus vorhandenen hohlen Stirnhöcker nicht das Geringste mit Sehorganen gemein haben. Auch in dieser Beziehung wird die Gyllenhal'sche Angabe von zwei „tubercula verticalia mamillata" vermuthlich dem Sachverhalt genauer entsprechen und ihr gewiss mehr Glaubwürdigkeit beizumessen sein. In jedem Fall muss es befremden, dass Westwood, welcher in seiner älteren Paussiden-Monographie (Transact. Linnean soc. XVI, p. 651 ff.) die Gattung Hylotorus, als ihm aus eigener Anschauung unbekannt, nach Dalman's und Gyllenhal's Angaben in ihren Merkmalen feststellt, bei Beschreibung seines Paussus granulatus nicht auf die Uebereinstimmungen desselben mit jener Gattung verfallen ist. Ich meinerseits würde schon jetzt kaum Bedenken tragen, den Paussus granulatus, welcher nach dem mir vorliegenden Exemplar nicht $3\frac{2}{3}$ (wie Westwood angiebt), sondern mit Ausschluss der Fühler kaum mehr als 2 Lin. in der Länge misst, der Gattung Hylotorus Dalm. zuzuweisen und ihn wenigstens vorläufig Hylotorus granulatus zu nennen.
